



Sarah Semple, Alexandra Sanmark, Frode Iversen u. Natascha Mehler, *Negotiating the North. Meeting-Places in the Middle Ages in the North Sea Zone* (Society of Medieval Archaeology Monograph 41). London, New York, Routledge 2020. XX, 349 S. 166 s/w-Abb., 65 farb. Abb.

Besprochen von Dirk H. Steinforth:
Göttingen, dirk.steinforth@gmx.net

Seit den Schilderungen in Tacitus' ‚Germania‘ oder den isländischen Sagas ist das Bild von frühmittelalterlicher Verwaltung in Form der Versammlung freier Männer am *Thing*-Hügel Teil oft romantischer Vorstellung von Recht, Tradition und Identität. Noch heute im Gelände sichtbare Versammlungshügel und zahlreiche *t(h)ing*- und ähnliche Ortsnamen legen Zeugnis ab von einer bedeutenden und verbreiteten Institution im germanischen Norden, die einer Vielzahl von legalen, administrativen und sozialen, doch auch wirtschaftlichen und religiösen Funktionen diente. Weitergehende und spezifischere Aspekte jedoch, wie etwa die Vermittlung von Machtstrukturen und Verwaltungsmechanismen auf lokaler bis überregionaler Ebene, ihre Entwicklung über längere Zeiträume und unter unterschiedlichen Bedingungen, ihr ‚Export‘ in neue Siedlungsgebiete sowie die ‚Valorisierung‘ solcher Systeme in späterer Zeit (vgl. xv), bedurften genauerer Betrachtung.

Diese Punkte machte sich zwischen Juni 2010 und November 2013 das ‚Assembly Project‘ der Universität Oslo zur Aufgabe und untersuchte Praxis und Geographie (früh)mittelalterlicher Verwaltungsorganisation und Versammlungsplätze in Skandinavien und ausgewählter nordischer Siedlungsgebiete im Nordatlantik und in Britannien. Dazu wurden ein weites Spektrum an historischen, archäologischen, kartographischen und onomastischen Quellen analysiert, Workshops durchgeführt und eigene Feldforschung und Ausgrabungen unternommen. In ‚Negotiating the North‘ legt das Projekt seine Ergebnisse vor.

Im ersten Kapitel führt eine detaillierte Einleitung in die Thematik des *Thing* sowie grundlegende Faktoren wie etwa Terminologie und die Hierarchien von Versammlungsstrukturen ein. Das zweite Kapitel bietet dann einen Überblick über

die Forschungsgeschichte dieses Feldes und das dritte Kapitel stellt Untersuchungsmethodik und -ansätze vor. Das vierte Kapitel rekonstruiert die Topographie von überregionalen („top-level“) *Lawthing*-Plätzen sowie von Orten königlicher Inauguration in den wikingischen Kernlanden in Skandinavien, während das fünfte Kapitel detailliert Fallbeispiele des *Thing*-Systems in Norwegen betrachtet und den multifunktionalen Charakter solcher Plätze und Ereignisse untersucht.

Der Export des *Thing* steht im Fokus des sechsten Kapitels, das Versammlungsplätze in wikingischen Siedlungsgebieten in Island, Färöer, Orkney, Shetland und dem Danelaw in Nordost-England analysiert und sie mit ihren Entsprechungen in Skandinavien vergleicht, um festzustellen, wie Kontrolle und Konsens in den neuen Territorien umgesetzt wurden. Dass das *Thing* oft auch für Handel, Religion und soziale Interaktion große Bedeutung besaß, wird im siebten Kapitel am Beispiel Islands diskutiert; das resultierende Modell wird mit den Ergebnissen der anderen untersuchten Gebiete kontextualisiert. Diesen Ansatz führt das achte Kapitel in einem weitergefassten Rahmen fort, indem es die unterschiedlichen Formen und Funktionen der Versammlungen in Nordeuropa darstellt. Der Band schließt mit den ‚Concluding Thoughts‘ des neunten Kapitels, einem Glossar und einer umfangreichen Bibliographie.

‚Negotiating the North‘ ist das Resultat einer Gemeinschaftsarbeit, die Fachleute aus acht Nationen zusammenbrachte, und diese Vielfalt spiegelt sich auch in den interdisziplinären Forschungsansätzen wider: Das Zusammenspiel insbesondere von (zum Teil neuen) archäologischen Befunden mit den Aussagen historischer Texte sowie jener der Ortsnamenforschung erlaubt einen synoptischen Blick auf die unterschiedlichen Funktionen und Entwicklungen des *Thing* in unterschiedlichen Kontexten.

Als Pluspunkte hervorzuheben sind die reiche und vielfältige Bebilderung des Bandes mit Fotos, Karten und Graphiken sowie die sehr sorgfältige Methodologie und der fast übertrieben minutiöse Umgang mit der Terminologie. Besonders lobenswert sind die den Kapiteln jeweils vorangestellten Zusammenfassungen, die einen unmittelbaren und schnellen Einstieg in die ihnen folgenden Themenbereiche bieten – und in diesem Geiste ist den Autorinnen und Autoren auch ihre stellenweise repetitive und bisweilen etwas umständliche Schreibweise unbedingt zu verzeihen.

Das Buch ist offensichtlich für das Fachpublikum geschrieben, wird aber durch die detaillierte Einführung in den Forschungsbereich (einschließlich Terminologie und Forschungsgeschichte) sowie die ausgezeichnete Struktur der vorangestellten Kapitelzusammenfassungen und der gewissenhaften Schlussdiskussion auch interessierten Laien zugänglich. Auch ihnen bietet es einen fundierten Einblick in das Thema, eine reiche Auswahl faszinierender Fallbeispiele sowie eine kompetente und umfassende Analyse der Versammlungsplätze und der mittelalterlichen Verwaltung im Norden.